

Strahlende Plastiksteine

Festival junger Talente: Zweiter Teil in Frankfurt

Es ist neblig im Tresorraum. Bis auf die grünen Laserlichter, die durch den ganzen Raum strahlen, ist es dunkel. Klaviermusik ertönt. Wo einst die Börsengründer die edlen Steine aufbewahrten, verteilen Christoph Bovermann und Alexander-Maximilian Giesche vom Institut für Angewandte Theaterwissenschaften in Gießen heute Plastikdiamanten.

Denn um 19 Uhr beginnt die zweite Hälfte des Festivals junger Talente in der ehemaligen Diamantenbörse (Stephanstraße 1-3) in Frankfurt. Es ist das fünfte Festival, das vom Verein für Kunstförderung Rhein-Main veranstaltet wird. Zum ersten Mal wagte man in diesem Jahr eine Zweiteilung: Tobten sich die Künstler voriges Wochenende auf dem Gelände der städtischen Energieversorgung in Offenbach aus, stellen sich von heute an in Frankfurt 27 junge Talente aus der Region vor. Die Arbeiten der Künstler, die überwiegend von der Offenbacher Hochschule für Gestaltung und der Städelschule kommen, sind auch morgen von 14 bis 24 Uhr und am Sonntag von 14 bis 21 Uhr zu sehen.

Die Besucher können heute jede halbe Stunde bis um 23 Uhr mit den Studenten Bovermann und Giesche in den ehemaligen Tresor hinabsteigen und dort das Licht erleben, wenn es auf die Plastiksteine fällt und sich in viele Strahlen bricht. Die Performance heißt „Scintillare“. Lichtspiele ganz anderer Art zeigen die Fotografien von Nina Ansari von der Hochschule für Gestaltung. Steigt man die nicht mehr funktionierende Rolltreppe hinauf in den ersten Stock der ehemaligen Diamantenbörse, erblickt man die großformatigen Fotografien in Blautönen. Sie habe für ihre Diplomarbeit „War“ extra einen Raum gebaut, in dessen Karton-Wände sie Löcher geritzt habe, sagte Ansari. Sie habe zwölf Blitze aufgestellt, die sie mit nur einem Auslöser gleichzeitig auslösen konnte. Für einige Sekunden seien dann die Lichtblitze auf die Menschen im Raum getroffen. Ansonsten blieb alles dunkel. Das sei wie im Krieg gewesen, sagte Ansari. Die Lichtblitze auf ihren Fotografien sehen aus wie gigantische Sternbilder.

Während Ansari ihre Arbeit in der Hochschule aufbaute, reiste Florian Albrecht-Schoeck für „Lost“ nach Indonesien. Zwei Monate lang fotografierte der Offenbacher Student dort mit einer analogen Kamera „das Verlorensein“. Unter seinem Schlafsack habe er die Bilder gleich dort entwickelt, erzählte Albrecht-Schoeck. Die Arbeit „Lost“ zeigt Müll, Märkte und Menschen. Eine feste Motivwahl hat die „Freie Zeichnung“ von Studentin Margarethe Kollmer hingegen nicht. Zwar zeigt der Monitor eine animierte Fließbewegung entlang eines Fugenmusters einer Bodenfliese. Doch sie bewegt sich ständig. Denn der Monitor reagiert auf Geräusche der Außenwelt und generiert in Echtzeit neue Bilder. Wird es laut um ihn herum, werden die Fließbewegungen hektischer.

Ihre Arbeit ist, wie jedes Exponat der Ausstellung, mit einem Namensschild versehen. Allerdings werden die Besucher vergebens nach einer Angabe über die Hochschule suchen. Professorin Judith Hopf von der Städelschule erläuterte, warum: „Wir wollen mit dem Festival Hochschulgrenzen und Grenzen von Kunstdisziplinen überschreiten.“ *enaw.*

Weitere Informationen zu den Arbeiten gibt es im Internet unter www.festivaljungertalente.de und in einer Festival-Broschüre.